

CLUSTERWOCHE DEUTSCHLAND – STARKE CLUSTER IN BRANDENBURG

Schnell und effektiv: Zähne und Brücken aus dem Datensatz

Auch viele kleinere Unternehmen haben bereits erfolgreich in die Digitalisierung investiert

Bei den einen geht es um neue Zähne, die schnell und materialsparend am Computer gestaltet werden. Andere wiederum setzen auf eine effektive automatisierte Auftragsabwicklung - von der Planung über die Abarbeitung bis zur Rechnung. Die Ansprüche des Handwerks sowie anderer kleiner und mittelständischer Unternehmen (KMU) an die Digitalisierung sind vielfältig. Das Clustermanagement IKT, Medien und Kreativwirtschaft der Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB) begleitet und untersucht den Prozess, um zu erkunden, wo Besonderheiten liegen und welche Konsequenzen daraus folgen.

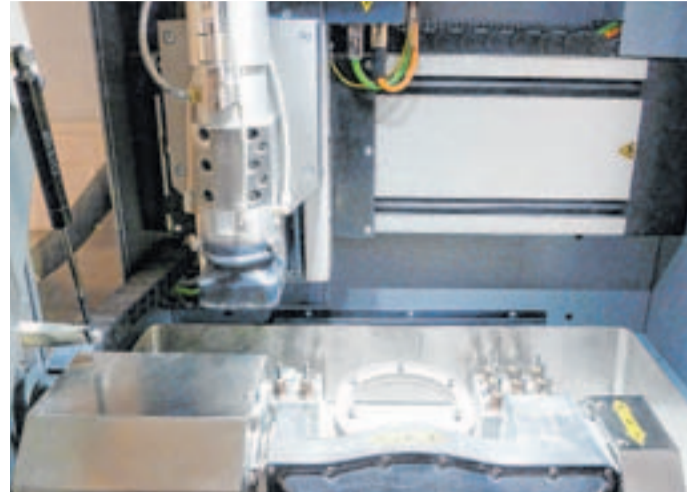


Im Dentallabor Bothur & Mechold GmbH in Storkow (Oder-Spree) werden Zähne schnell und materialsparend am Computer gestaltet

Fotos (2): bothur & Mechold GmbH

Oft läuft der Prozess, bis ein Patient im Rahmen zahnärztlicher Behandlungen zu einer nötigen Krone oder Brücke gekommen ist, noch geradezu klassisch in Handarbeit ab. „Das ist wie Stahl und Eisen“, kommentiert Sabine Bothur das aufwendige Verfahren, das einen ganzen Arbeitstag in Anspruch nehmen kann. Die Geschäftsführerin des Dentallabors Bothur & Mechold GmbH in Storkow (Oder-Spree) muss es wissen. Schließlich ist der 30-Beschäftigten-Betrieb bereits seit mehr als 20 Jahren im Zahnersatz-Geschäft tätig. Bis heute arbeiten insgesamt mehr als ein Drittel der Betriebe mit traditioneller Technik. Dabei macht der Zahn-

arzt einen Abdruck des Gebisses, der mit Gips ausgegossen wird. Zahntechniker nehmen das Modell und formen mit viel Geschick in die Lücke hinein die Vorlage aus Wachs für eine Krone oder einen neuen Zahn. Der modellierte „Beißer“ wird anschließend mit einer Zementmischung umhüllt, die dann in einen 1000 Grad heißen Ofen gegeben wird, um das Wachs abzusmelzen. Die entstehende Hohlform erhält eine Füllung aus Metall. Der Zement wird gebrochen, um letztlich die



Im Fräszenrum des Storkower Unternehmens werden Kronen und Brücken digital modelliert. Für die Patienten bedeutet das auch: ein Gipsabdruck ist überflüssig.

aufbereitet und anschließend in der Fräsmaschine zu einer Krone oder Brücke umgewandelt. Vorteil: Die leidige Abdrucknahme, die oft einen Würgereiz beim Patienten auslöst, entfällt. Außerdem muss kein Bote die Abdrücke aus der Praxis abholen. Das spart Zeit und setzt Mitarbeiter für andere Tätigkeiten frei.

Das Storkower Beispiel bestätigt eine aktuelle Vorstudie der Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB) zu Digitalisierungsprozessen „Wirtschaft 4.0 in Branden-

burg“. Der Einzug weiterer Computertechnik in KMU hat demnach in aller Regel nicht den Abbau von Personal zur Folge. Meist läuft es auf Umstrukturierungen des Einsatzes der Beschäftigten und eine Ausweitung des Angebots hinaus.

So wie das Dentallabor von überflüssigen Arbeitsprozessen befreit ist, sieht auch Uwe Demmler große Vorteile in seinem Unternehmen - der KDH Energie - Versorgungstechnik GmbH. Der Heizungs-, Sanitär- und Lüftungs-

betrieb mit 73 Beschäftigten in Frankfurt (Oder) hat vor vier Jahren in die einheitliche Digitalisierung des Planungs-, Buchhaltungs- und Rechnungssystems investiert. Eingehende Aufträge werden jetzt automatisiert und gleich mit den notwendigen Materialbestellungen, zu erwartenden Arbeits- und Montagezeiten sowie Kosten verbucht. Die Daten fließen ins Kalkulations- und Rechnungssystem ein und dienen als Basis der Angebote bei künftigen Ausschreibungen. Auch Geschäftspartner, die Zuarbeiten zur Kalkulation erbringen, können ihre Preise über Schnittstellen an KDH senden.

„Das war früher reine Fleißarbeit, die Sachen alle separat von Hand einzugeben“, erinnert sich Demmler. Mit Hilfe der Digitalisierung hat das Unternehmen Arbeitsprozesse optimiert und kann mit dem begrenzten Potenzial verfügbarer qualifizierter Kräfte wesentlich effektiver arbeiten.

Zwei Jahre hat bei KDH der Prozess der Installation entsprechender Systeme nach der ersten Umschau gedauert. Wie laut Studie des Clustermanagements die meisten Unternehmen hat auch KDH die Digitalisierungsprozesse primär in Eigenleistung bewältigt. Unterstützungsangebote greifen bei Digitalisierungsprozessen demnach erst in Ansätzen.

Gerald Dietz



Uwe Demmler ist Geschäftsführer der KDH Energie - Versorgungstechnik GmbH in Frankfurt (Oder)

Fotos (2): kdh



Aufträge werden automatisiert und gleich mit den Materialbestellungen, Arbeits- und Montagezeiten sowie den Kosten verbucht.

Starke Zuwächse im IT-nahen Bereich

„Man muss aus eigenem Interesse über den Tellerrand gucken“

Wo steht die IKT, Medien und Kreativwirtschaft im Moment in Brandenburg?

Wir stehen insgesamt sehr gut da. Im Raum Berlin-Brandenburg gibt es starke Zuwächse, gerade im IT-nahen Bereich, es gibt eine große Zahl von leistungsfähigen Akteuren, die weitere interessante Akteure anziehen.

Welche innovative Idee hat Sie in letzter Zeit begeistert?

Gerade war eine Bewerbung für ein Media Tech Hub beim Bundeswirtschaftsministerium erfolgreich. Das ist eine große Chance für unsere Region. 30 Teilnehmer aus Wissenschaft und Wirtschaft sind unter dem Dach von IT, Medien und Industrie in der Initiative vereint. Di-

gital Engineering, Future Media Technologies, Virtual und Augmented Reality sind die inhaltlichen Schwerpunkte.

Welche Herausforderungen für die Zukunft sehen Sie?

Man muss einen Gesprächsprozess in Gang bringen. Es reicht nicht, sich nur auf die eigenen Themen und Projekte zu fokussieren. Die einzelnen Akteure müssen erkennen, dass sie auch aus eigenem Interesse unbedingt über den eigenen Tellerrand gucken und nach Vernetzungsmöglichkeiten suchen müssen. In direkter räumlicher Nachbarschaft ist das natürlich viel leichter.

Wie profitieren kleine Unternehmen in Brandenburg vom Clustermanagement?

Gerade für kleine Unternehmen ist das eine große Chance. Sie bekommen einen guten Überblick über die bereits bestehenden Angebote und können mit spezialisierten Produkten und Diensten Lücken füllen. Wer mit wachem Blick darauf schaut, was im Cluster passiert, kann für die eigene Arbeit und das eigene Geschäft großen Nutzen ziehen.

Interview: Heike Kampe



Prof. Christoph Meinel ist Direktor des Hasso-Plattner-Instituts und Professor für Internet-Technologien und Systeme an der Universität Potsdam.

Foto: wfbb

Partner der Cluster - Zahlen, Fakten, Kontakt

„Stärken stärken“ – das ist die Leitidee der Brandenburger Wirtschaftsförderungspolitik. Das Land konzentriert sich auf neun starke Wachstumscluster, fünf davon gemeinsam mit Berlin. Ziel ist es Wirtschaft und Wissenschaft zu vernetzen, Wachstum und Innovation zu fördern und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu stärken. Unterstützt werden diese durch Clustermanagements.



Till Meyer ist Clustermanager für das Cluster IKT, Medien und Kreativwirtschaft

Foto: wfbb

GmbH (WFBB) angesiedelt. Die WFBB unterstützt die Akteure in den Clustern von der Entwicklung der Masterpläne bis zur konkreten Vernetzung und Initiierung von Verbundprojekten.

Kontakt Till Meyer
Telefon: 0331 73061-269
E-Mail: till.meyer@wfbb.de

Zahlen zum Cluster Cluster IKT, Medien, Kreativwirtschaft:

- Unternehmen: 47 455
- Beschäftigte: 248 409
- Umsatz: 28,6 Mrd. Euro



DAS DIGITALE CLUSTER IKT. MEDIEN. KREATIVWIRTSCHAFT.

Die Brandenburger und Berliner IKT-, Medien- und Kreativwirtschaft ist Impulsgeber für Innovation und Treiber der Digitalisierung. Die Region entwickelt sich zu einem internationalen Top-Standort der Branche.

www.imk-bb.de



Die Cluster werden unterstützt von:
Wirtschaftsförderung
Brandenburg | WFBB

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
Regionale Entwicklung

THE GERMAN CAPITAL REGION
excellence in ict · media · creative industries